

nung nach a gutes Deutsch sprechen. Also kein Österreichisch, sondern manche, würd ich sagen, die sprechen nach der Schrift, wie's so schön heißt." (I 143, Rechtsanwalt, Graz)

"Ich muß auch sagen, daß sogar Rundfunk- und Fernseh-sprecher heute langsam dazu neigen, falsch zu betonen, was für mich überhaupt die größlichste Sünde gegen den Geist der Sprache ist. Unbetonte Endsilben betont oder Hilfszeitwörter am Ende des Satzes und überhaupt Zeitwörter, die ja nicht die sinntragenden Wörter sind." (I 11, AHS-Lehrer, Wien)

7.2. Die sprachliche Varietät der Nachrichtensendungen des Hörfunks

Aufgrund der eigenen sprachlichen Norm des ORF ist es durchaus berechtigt, in diesem Zusammenhang von einer eigenen Varietät zu sprechen. Dies umso mehr, als das Sprachverhalten von Nachrichtensprecher/inne/n - nicht zuletzt aufgrund der sehr spezifischen Situation - sehr stark von den anderen untersuchten Bevölkerungsgruppen abweicht.

Untersucht wurden ausschließlich Nachrichtensendungen des Hörfunks, und zwar sowohl stündliche 5-Minuten-Nachrichten als auch Morgen-, Mittags- und Abendjournale. Wie aus Tabelle 9 ersichtlich ist, werden von Nachrichtensprecher/inne/n nicht nur dialektale Variablen vermieden, sondern auch sehr viele natürliche phonologische Prozesse. So wird z.B. die Absorption auslautender Konsonanten durch anlautende homorgane Konsonanten - ein von den anderen untersuchten Gruppen weitgehend generalisierter Prozeß - nur zu 62.33% durchgeführt, obwohl das ein für die Aufrechterhaltung des natürlichen Gesprächsflusses sehr wichtiger Prozeß ist. Wird er unterdrückt, so entsteht zwischen jedem Wort eine geringfügige Pause, durch die ein artifizieller Eindruck entstehen kann, zumindest aber ein sehr formaler Stil. Die regressive Nasalassimilation über Wortgrenzen wird nur zu 24.10% realisiert, auch dies ist ein Prozeß, der für den natürlichen Gesprächsfluß von Bedeutung ist, da er geringfügige Pausen zwischen den Wörtern verhindert. Auslautende Segmente oder Silben sind meist ohne Betonung, sodaß derartige Prozesse ohne großen Perzeptionsverlust realisiert werden können. Unterdrückt werden Absorptionen oder Assimilationen bei den anderen untersuchten Gruppen nur, wenn auf dem nächsten Wort der Hauptakzent liegt und somit das betonte Wort unter anderem auch durch eine geringfügige Pause vom vorhergehenden Text abgehoben wird. Diese Pause ist auch notwendig, weil die den Hauptakzent tragende Silbe mit mehr Intensität versehen wird. Die Tilgung des Lenisplosivs nach progressiver Nasalassimilation wird zwar auch von den anderen Gruppen nicht durchgehend realisiert (vgl. Tabelle 9), weil sie doch mit einem größeren Perzeptionsverlust einhergeht als andere natürliche Prozesse, von den Nachrichtensprecher/inne/n wird dieser Prozeß aber nur zu 3.62% realisiert. Wie viele andere natürliche Prozesse ist auch dieser Prozeß nur in Zusammenhang mit suprasegmentalen Phänomenen zu sehen, insbesondere der Zeitplanung und den Akzentverhältnissen. So wird